

Wilhelm Schmidt-Lorenz (1922-1994)

Autor(en): **Geiges, O.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen aus dem Gebiete der Lebensmitteluntersuchung und Hygiene = Travaux de chimie alimentaire et d'hygiène**

Band (Jahr): **86 (1995)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nachruf – Nécrologie

Wilhelm Schmidt-Lorenz (1922-1994)

Für alle, die ihn kannten, kam die Nachricht völlig überraschend: Am späten Nachmittag des 22. Dezember verschied Prof. Dr. Wilhelm Schmidt-Lorenz im Alter von 72 Jahren unerwartet an einem Herzinfarkt.

Wilhelm Werner Friedrich Schmidt wurde am 6. November 1922 in Hameln geboren. Dort besuchte er von 1929 bis 1934 die Volksschule und wechselte anschliessend an die Oberrealschule und das staatliche Gymnasium in Minden in Westfalen. Noch vor dem regulären Abitur wurde er 1940 in die Wehrmacht einberufen und leistete Dienst an der Ostfront und später in der Normandie. Im Spätsommer 1944 wurde er gefangengenommen und verbrachte fast 4 Jahre in englischer Gefangenschaft.

Im Herbst 1948 begann er sein Studium in Biologie an der Universität Göttingen, wo er 1955 im Fach Mikrobiologie promovierte und dort weitere 2 Jahre als Postdoc arbeitete. Die Jahre von 1957 bis 1972 sahen ihn in Karlsruhe, zuerst als wissenschaftlichen Mitarbeiter und Leiter der mikrobiologischen Abteilung an der Bundesforschungsanstalt für Lebensmittelfrischhaltung, ab 1965 im Botanischen Institut der Technischen Universität. 1969 habilitierte er und erhielt die *venia legendi* für das Fachgebiet Mikrobiologie. Aufgrund seiner vielfältigen Arbeit im Fachbereich Lebensmittelmikrobiologie erteilte ihm die ETH Zürich 1969 einen Lehrauftrag für dieses Fachgebiet. 1970 erhielt er einen Ruf auf den neuen Lehrstuhl für Mikrobiologie an der Technischen Universität Hannover, der ihm harte und unbefriedigende Verhandlungen über den finanziellen Status seines neuen Instituts brachte. Im Herbst 1972 wurde er zum ordentlichen Professor ernannt und trat seinen Dienst in Hannover an. Er war glücklich, als er 1973 als Professor für Lebensmittelmikrobiologie an die ETH Zürich berufen wurde. Die günstigeren wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Bedingungen liessen ihn diesen Ruf nach Zürich gerne annehmen.

Die nächsten siebzehn fruchtbaren Jahre arbeitete er an der ETH Zürich. Am Ende seiner akademischen Laufbahn wurde ihm 1991 der Werder-Preis in «Anerkennung seiner Leistungen in Lehre und Forschung auf dem Gebiet der Lebensmittelmikrobiologie und der Lebensmittelhygiene» verliehen. Diese Ehrung hat ihm um so mehr Freude gemacht, als sie nur in Ausnahmefällen an Ausländer verliehen wird.

Seine wissenschaftlichen Leistungen und seine menschlichen Qualitäten wurden in der Schweiz ausnahmslos erkannt und anerkannt. Seine pragmatische Art, sein feines Gespür für alle Probleme der Industrie und des Gewerbes im Lebensmittelbereich haben dazu geführt, dass er von den Schweizern – trotz Unterschied in Nationalität und Sprache – als einer der ihren betrachtet wurde. Er hat schwei-

zerische Lösungen auf dem Gebiet der Lebensmittelhygiene, an denen er unermüdlich mitgearbeitet hat, auch im Ausland immer klar vertreten. Die wissenschaftlichen Arbeiten, die in seinem Institut ausgeführt wurden, haben den ausgezeichneten Ruf dieses Instituts weit über die Grenzen des Landes begründet. Seine Vorlesung in Lebensmittelmikrobiologie war bei den Studenten sehr beliebt. Er verstand es hervorragend, komplexe Fragestellungen fassbar und praxisbezogen darzustellen. Bei ihm wurde Lebensmittelmikrobiologie zum spannenden Erlebnis.

Seinen wohl entscheidenden Bekanntheitsgrad erreichte er mit seinen Aktivitäten im Rahmen der Schweizerischen Gesellschaft für Lebensmittelhygiene. Nicht weniger als 18 Jahre gehörte er dem Vorstand dieser Gesellschaft an, davon 9 Jahre als Präsident. Er hat diese Gesellschaft und ihre Aktivitäten wesentlich geprägt. Seine verschiedenen lebensmittelmikrobiologischen Kurse wurden in der Zwischenzeit von Hunderten von Teilnehmern aus dem ganzen deutschsprachigen Raum besucht. Er hat die Diskussionsnachmittage initiiert und im Laufe der Jahre die eher diskussionsscheuen Schweizer aus der Reserve gelockt.

Als Mensch war W. Schmidt-Lorenz offen und fröhlich. Er hatte die Eigenschaft, auf die Leute zuzugehen, ihnen zuzuhören, auf sie einzugehen. Er war ein ausgezeichneter Diskussionspartner, scharf analysierend, Wesentliches von Unwesentlichem trennend, überzeugend in seiner Argumentation, aber nie stur auf seiner Meinung beharrend. Er liebte die Gesellschaft seiner Freunde und Kollegen und schätzte es, in gemütlicher Runde zu sitzen und seinen Teil zur entspannten Atmosphäre beizutragen. Auch nach seinem Rücktritt vom aktiven Berufsleben hat er an den Aktivitäten seiner SGLH teilgenommen. Er hat nicht mehr die berufliche Herausforderung gesucht, sondern hat als kritischer Beobachter teilgenommen und hat hier seine alten Freunde, die mit ihm seine Schweizer Jahre mitgemacht und mitgestaltet haben, gesucht und gefunden.

Kurz vor seiner Emeritierung hat er in Muggardt, einem kleinen Dorf im Marktgräflerland, ein Landhaus mit reichlich Umschwung gekauft, um hier die Sommermonate zu verbringen. Seine Freizeit hat er für die Aufklärung seiner Familiengeschichte und für seinen grossen Garten eingesetzt. Hier, in seinem geliebten Garten, hat ihn der Tod am Nachmittag des 22. Dezember überrascht. Mit seiner Familie trauern seine Kollegen, Freunde, seine ehemaligen Mitarbeiter, Doktoranden und Studenten. Sie alle werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Seine Leistungen und das Andenken an seine Menschlichkeit werden weiter bestehen.

O. Geiges